

Bewegungsjagden!

Jeder meint etwas anderes

Der Versuch einer Begriffsbestimmung

Die Bezeichnung „Bewegungsjagd“ wurde von mir vor einigen Jahren als Sammelbegriff für alle Jagdformen gebraucht, bei denen Wildtiere zur Erbeutung aktiv mobilisiert werden. Dem wurden Jagdarten gegenübergestellt, bei denen „vertrautes Wild belauert oder angepörscht“ wird. Seither erfuhr der Ausdruck „Bewegungsjagd“ eine rapide Ausbreitung, er wird nun aber häufig eingesetzt, als handele es sich um eine spezielle Bejagungsmethode. Dies ist falsch und bedarf der Richtigstellung.

Es wird hier nicht das „Pro & Contra“ zu unterschiedlichen Jagdmethoden besprochen. Sinn des Beitrages ist der Versuch einer Begriffsdefinition unterschiedlicher Bejagungsformen. Damit alle von ein und demselben sprechen, wenn wir eine Methode benennen.

Alte, ausgefeilte Bejagungsformen, bei denen Schalenwild durch Beunruhigung mobilisiert wird, sind hinsichtlich der Methodik in Vergessenheit geraten, die Bezeichnungen dafür blieben aber im Gedächtnis. Heute, da man vorrangig wegen geänderter waldbaulicher Zielsetzungen und dadurch geänderter Gegebenheiten im Revier (Deckung bedeutet, „unsichtbares Wild“) zunehmend auf diese Jagdformen zurückgreift, kommt es zu einem Verwirr-

spiel irrtümlich gebrauchter Bezeichnungen. Zum Teil wird aber ganz bewußt umetikettiert, um eine Jagdform durch „sanftere Wortgebung“ zu verniedlichen: die gleiche Treibjagd, die heute auf den Feldhasen durchgeführt wird, bekommt bei weitgehend identischer Handhabung (Einsatz von Treiberwehren und von Vorstehhunden, Abstellen von Schützen auf Schneisen in Linie ...) tags darauf, wenn es dem Schalenwild gilt, fälschlich die Bezeichnung Drückjagd. Das ist Etikettenschwindel! Nachstehend sind nun die Jagdformen tabellarisch aufgelistet, die in der Spalte 1 stehenden gängigen Bewegungsjagden werden danach näher beschrieben.

Gemeinschaftsansitz

Darunter versteht man heute eine Gesellschaftsjagd, bei der praktisch alle vorhandenen Hochstände/Leitern (usw.) eines festgelegten Gebietes mit Schützen besetzt werden, die dann versuchen, in einem festgesetzten Zeitraum zum jagdlichen Erfolg zu kommen. Diese Jagdform kann erfolgreich sein, allerdings meist nur dann, wenn entsprechend hohe Wildbestände vorhanden sind. Die Bezeichnung „Gemeinschaftsansitz“ führt allerdings häufig zu Mißverständnissen, es bedarf

hier dringend einer Richtigstellung. Es handelt sich bei dieser Jagdform eindeutig um eine Bewegungsjagd. Wenn zum Beispiel 40 Schützen auf einer Jagdfläche von 400 Hektar gemeinschaftlich ansitzen, bekommt jedes Stück Schalen-

wild die Sondersituation des Tages mit „Wind“, wird beunruhigt und dadurch zum Ortswechsel veranlaßt. Die Aussage „man komme auch ohne Bewegungsjagd aus, der Gemeinschaftsansitz würde ausreichen“ ist also falsch.

Eine Variante des Gemeinschaftsansitzes ist der „Gemeinschaftsansitz mit Anrühren der Dickungen“. „Beunruhiger“ bewegen sich während des Jagens verhältnismäßig still und langsam (ohne Hundeeinsatz!) durch Wildeinstände.

Die Treibjagd

Die Treibjagd ist die druckvollste Form der Bewegungsjagd, sie sollte auf Schalenwild, wenn überhaupt, bestenfalls nur auf Schwarzwild durchgeführt werden. Da ein Sprengen von Roten dabei beabsichtigt ist, werden vorrangig besonders wildscharfe Hunde (Terrier) sowie auch stille oder sichtlaute, schnelle Hunde (Vorstehhunde) eingesetzt, die Treiber bewegen sich in erster Linie ausgerichtet (Treiberwehr) in möglichst engen Abständen durch das Jagen. Das Wild wird dabei oft zu

BEWEGUNGSJAGD: JAGEN AUF MOBILISIERTES WILD

Vorw. auf Schalenwild (Kugelschuß)

Vorw. auf jagdbare Wildtiere außer Schalenwild (Schrotschuß)

Beunruhigungsjagden wie:

Treibjagden wie:

➤ Gemeinschaftsansitz mit Anrühren der Dickungen

➤ Streife

➤ Drückjagd (sanfte, schalenwildtaugliche Form der Treibjagd)

➤ Buschieren

➤ Riegeljagd (Variante der Drückjagd im Hochgebirge; Zwangswechsel werden durch Schützen abgeriegelt)

➤ Böhmisches Streifen

➤ Standtreiben/ Vorstehtreiben

➤ Kesseltreiben etc.

➤ Stöberjagd, ausschließlich laut jagende Hunde mobilisieren das Wild („wölfische Jagd“)

➤ Sonderform: Beizjagd

Foto: K. Hasselgrub

► schnellen Fluchten (Panikreaktionen) veranlaßt, schlechte Trefferquoten und schlechte Schußbilder sind häufig die Folge. Die Reviereinrichtungen aus der (Einzel-)Ansitzjagd sind für die Jagdform weitgehend ungeeignet, die Schützen werden vorwiegend auf Schneisen oder auf „Lichtbrücken zwischen Dickungen“ abge-

stellt. Hohe Sicherheitsvorkehrungen sind erforderlich, das Schußfeld der Schützen ist stark eingeengt (Nachbarschützen; der Schuß ins Treiben ist grundsätzlich unzulässig).

Die Drückjagd

Diese Bejagungsform ist die „sanfte Form der Treibjagd“. Sie ist, in entsprechendem Gelände sowie zum rechten Zeitpunkt durchgeführt, besonders zur Rotwildbejagung durchaus effektiv. Es werden keine Treiberwehren eingesetzt, einzelne ortskundige Beunruhiger bewegen sich durch die Dickungen und Einstände des Jagens. Das Wild wird „sanft“ mobilisiert, auch Fernwechsel werden mit Schützen abgestellt, der Schuß ins Treiben ist allerdings auch hier aus Sicherheitsgründen nur begrenzt möglich. Die Reviereinrichtungen aus der Ansitzjagd sind wegen des hier sehr eingeschränkten Wirkungskreises der Schützen nur sehr begrenzt nutzbar.

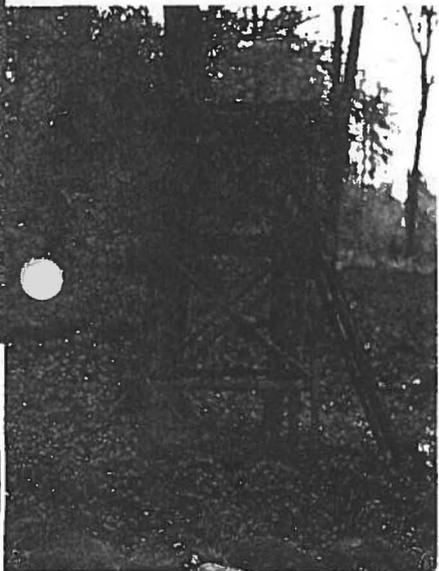


Foto H. Arndt

STILLES JAGEN: JAGEN AUF VERTRAUTES WILD

Auf alle Wildarten, sowohl mit Kugel als auch mit Schrot

Ansitz (stationäre Nachstellung, „luchsartiges Belauern“)

► Ansitz als passive Jagd: Warten auf Ortsveränderung des Wildes zur Nahrungsaufnahme oder zur Auffindung eines Sexualpartners (Brunft...)

► Ansitz als Lockjagd: Akustische, optische oder olfaktorische Imitation von Brunft-, Sexualpartnern oder von Beutetieren (blatten, röhren, mäuseln; Lockenten; Hüttenjagd) oder Locken durch das Angebot attraktiver Nahrung (KIRRUNG)

► Sonderform: Fangjagd mit der Falle (Tot- und Lebendfang)

Pirsch (mobile Nachstellung; „katzen-/fuchsartiges Anschleichen“/Suchen)

► Pirschhän: Aufmerksames, langsames, vom Wild unbemerktes Fortbewegen im Revier ...

► Anpirschen: Sich anschleichen an zuvor bereits ausgeglichtes Wild...

► Pirschfahrt: Traditionelle Jagd vom Pferdewagen aus

„Spielregeln“ einhalten

Bewegungsjagden: Empfehlungen der Jagdreferenten

Bewegungsjagden auf Schalenwild gewinnen immer mehr an Bedeutung, sind aber nicht unumstritten. Auch die Jagdreferenten des Bundes und der Länder sehen die Bewegungsjagd als eine effektive Jagdmethode an, die dann zu befürworten ist, wenn sie unter geeigneten Jagdbezirksverhältnissen und mit besonderer Sorgfalt und Umsicht geplant und durchgeführt wird. Besonders zu beachten sind Erfordernisse der Sicherheit, des Tierschutzes und der Wildprethygiene. Bewegungsjagden haben den Sinn, zur Erfüllung des Abschusses die jagdlichen Eingriffe zeitlich zu konzentrieren. Hierdurch können der Jagddruck und damit störungsbedingte Wildschäden reduziert werden.

Als Bewegungsjagden werden heute im allgemeinen großflächig angelegte, oft jagdbezirksübergreifende Gesellschaftsjagden auf Schalenwild bezeichnet. (Die kleinräumigere Jagd ausschließlich auf Schwarzwild ist keine Bewegungsjagd in diesem Sinn.) Das Wild soll, nachdem es in seinen Einständen durch Jagdhelfer oder Hunde beunruhigt worden ist, die weiträumig postierten Schützen möglichst vertraut anwechseln, so daß es richtig angesprochen und sicher erlegt werden kann. Bei der Durchführung von Bewegungsjagden soll den Jagdreferenten zufolge die folgenden Regeln eingehalten werden; im Einzelfall können Abweichungen gerechtfertigt sein: ● Bewegungsjagden sollten nicht vor Mitte Oktober (Laub-

fall) und möglichst nicht nach Jahresende abgehalten werden. Ein und dieselbe Jagdbezirksfläche sollte nur einmal im Jahr mit dieser Jagdmethode bejagt werden.

● Bewegungsjagden beinhalten ein bis drei Treiben, die regelmäßig nicht länger als zwei Stunden dauern sollen. Wird diese Zeitdauer überschritten, so sind Aufbrechpausen einzuplanen.

● Soweit Hunde eingesetzt werden, sind nur sicher fährenlaut jagende, niedrige Hunde bis Wachtelhundgröße einzusetzen. Die Zahl richtet sich nach den Jagdbezirksverhältnissen und nach Größe und Verteilung der Einstände. Im Zweifelsfall ist es besser, wenige, aber erfahrene Hunde vorzusehen. Die Hunde sollen einzeln so angesetzt werden,

daß sie während des Treibens das Wild einzeln jagen. Hundemeuten werden nicht eingesetzt.

● Der Hundeeinsatz muß so geplant werden, daß ein Überjagen in benachbarte Jagdbezirke nicht vorprogrammiert ist. Die unterschiedlichen „Aktionsradien“ der Hunde sowie die Größe und Verteilung der Einstände sind bei der Verteilung der Hunde auf die Jagdfläche zu berücksichtigen. Zur Planung des Hundeeinsatzes gehören auch Vorkehrungen zur tierärztlichen Versorgung eventuell verletzter Hunde.

● Schützenstände sind sorgfältig festzulegen und grundsätzlich zu markieren. Dadurch sollen Sicherheit und Jagderfolg optimiert werden. Im flachen Gelände haben sich er-

Drückjagden sind nur effektiv, wenn sie großflächig angelegt werden (dementsprechend maximal zwei Jagen pro Tag).

Die Stöberjagd

Wohl die „biologischste“ Form der Bewegungsjagd, sie bleibt auch bei geringer Wilddichte effektiv. Kennzeichen der Stöberjagd ist, daß hier ausschließlich Hunde und dabei wiederum ausschließlich spurlaut jagende Hunderassen (Brackenerbe!) das Wild mobil machen. Die Hundeführer sind gleichzeitig Schützen, die Hunde werden nach Zeitabsprache, wenn erforderlich gestaffelt, geschallt. Die Schützenstände sind vorzugsweise so zu wählen, daß rundum freies Schußfeld besteht. Bestehende Reviereinrichtungen aus der Ansitzjagd sind praktisch unbrauchbar. Schüsse im Stehen abgeben, ohne Einschränkung der Bewegungsfreiheit, sollten möglich sein. Durch den Spurlaut der Hunde wird die

höhte Stände (insbesondere Kleinhochsitze) bewährt. Desweiteren sind die üblichen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Hierzu zählen insbesondere Warnhinweise an Wegen und Straßen, Warnwesten für Jagdhelfer und das Verbot, die Schützenstände zu verlassen.

● Die Freigabe von Wild durch den Jagdleiter muß die Sozialstruktur des Wildes und die Erfordernisse des Tierschutzes berücksichtigen. Ziel muß sein, führende weibliche Stücke nicht vor dem zugehörigen Jungwild zu erlegen.

● Das Wild kann auch ziehend oder im Trott, dann jedoch nur breit, beschossen werden. Dabei sind Schüsse zu unterlassen, die nach den gegebenen Umständen keine hinreichende Treffsicherheit erwarten lassen. Rehwild darf nur beschossen werden, wenn es verhofft. Auf offensichtlich angeschossenes Wild ist jeder mögliche Schuß, der der Erlegung dient, abzugeben.

● Für Kontroll- und Nachsu-

herannahende „Gefahr“ für das Wild berechenbar, es kommt in der Regel langsam (kaum Panikfluchten), kann vom Jäger gut angesprochen und sauber beschossen werden. Stöberjagden auf Rotwild sollten nur großflächig (mindestens 300 Hektar) und in dafür geeignetem Gelände durchgeführt werden (ein Jagen/Tag).

Die Riegeljagd

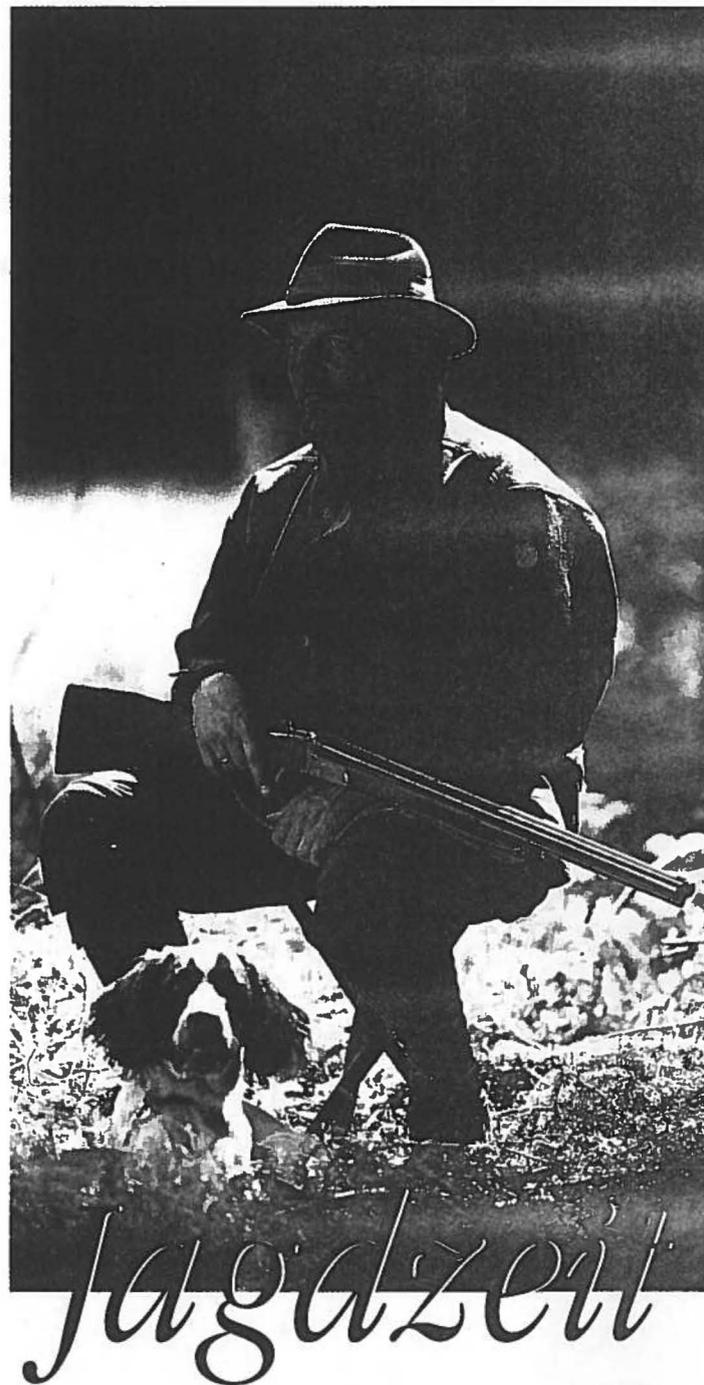
Eine speziell im Hochgebirge durchgeführte Variante der Drückjagd auf Rot- und Gamswild. Durch die Geländeformation gegebene Zwangswechsel werden durch Schützen abgeriegelt. Letztlich sei darauf hingewiesen, daß der Beitrag durchaus als Diskussionsgrundlage gesehen werden soll. Änderungsvorschläge und Ergänzungsanmerkungen etc. sind also erwünscht und willkommen.

*Dr. H. Wölfel
Institut für Wildbiologie und
Jagdkunde der Uni Göttingen*

chen müssen qualifizierte Schweißhunde in ausreichender Zahl bereitstehen. Nachsuchen und damit verbundene Maßnahmen sind nur von den von der Jagdleitung beauftragten Personen durchzuführen. Zu Beginn der Jagd ausgegebene Standkarten, auf die die Schützen ihre Beobachtungen eingetragen haben, erleichtern die Nachbereitung der Jagd (Nachsuchen, vorkommendes Wild, Hinweise zur Jagddurchführung).

● Zur Einhaltung der bestehenden wildprethygienischen Vorschriften muß für fachgerechtes Aufbrechen, ausreichendes Auskühlen und sachgerechtes Transportieren des Wildes Sorge getragen werden.

● Nicht für alle der vielfältigen Aspekte, die bei Bewegungsjagden von Bedeutung sind, lassen sich allgemeingültige Regeln entwickeln. Es kommt deshalb insgesamt auf ein situationsangepaßtes, verantwortungsbewußtes Handeln aller Jagdbeteiligten an. BK



Tradition
und Fortschritt



Suhler Jagd- und
Sportwaffen GmbH
Schützenstraße 26
98527 Suhl

Funktion
und Qualität

**FJÄLL
RAVEN**
Der Natur auf der Spur

Fjällräven
Sportartikel GmbH
Lilienthalallee 40
80939 München